

208

*Unsere Kriegsgefangenenlager vom
volkswirtschaftlichen Standpunkt.*

tunlichst auf Eigenbetrieb gestellt. Eigene Schlächthöfe, Seltcherien, Brotbäckerien dienen für die Versorgung der Kriegsgefangenen. Mehrere Lager haben bereits Viehzucht, auch Kaninchenzucht, und fast sämtliche eigene Gemüsegärten. Die Sauerkrautfabrik des Kriegsministeriums, welche jährlich 1500 Waggons Sauerkraut liefert, deckt außer dem Bedarf der Armee auch den Bedarf der Gefangenenlager. Selbst der Fettbedarf ist vorgeesehen, und es besteht bereits eine Anzahl von Fettdepots. Eine Fabrik in Wien verarbeitet die von Schulkindern der Monarchie eingesammelten Brombeerblätter zu einem Blättertee, welcher in den Gefangenenlagern abgegeben wird.

Trotzdem obliegen noch die Deckung von Getreide und frischem Fleisch der Kriegsverwaltung selbst. Auch in dieser Hinsicht sind die Verfügungen in allen Einzelheiten getroffen.

Der Vortragende besprach die Verköstigung der Kriegsgefangenen, die durchschnittlich pro Tag und pro Mann 69 S. kostet. Das Hauptnahrungsmittel bildet das Brot, welches sich in seiner Zusammensetzung von dem Brote, das derzeit die Zivilbevölkerung erhält, kaum unterscheidet. Das Mittag- und Abendessen ist ziemlich abwechslungsreich, Pöckelfleisch, ärarische Fleischkonserven, Trocken- oder Salzfleisch wechseln ab, ebenso die Gemüse. Außerdem ist den Kriegsgefangenen die Möglichkeit geboten, in den Lagerkantinen ihre Kost durch Arbeitszulage oder Geldsendungen aus der Heimat zu verbessern. Die Zubereitung der Kost geschieht unter Ueberwachung untrer eigenen Offiziere durch Köche, die aus den Gefangenen ausgewählt werden.

Nach Besprechung der verschiedenen Systeme der Eigenwirtschaft, wendete sich der Vortragende der Erörterung der Herbeischaffung der Lebensmittel für sämtliche Lager zu. Die Sorge für die Aufbringung obliegt der zwölften Abteilung des Kriegsministeriums, die als oberste Approvisionierungsstelle im Heere nicht nur die Deckung der Lebensbedürfnisse für unsre Truppen im Felde und alle Erfahrungsformationen des Heeres, der Landwehr und des Landsturmes herbeiführen muß, sondern auch für die Kriegsgefangenen. Mit ruhiger Ueberzeugung darf ausgesprochen werden, sagte der Vortragende, daß diese Versorgung mit zielbewußter Energie, mit voller Sachkenntnis, aber auch mit Genialität durchgeführt wird.

Auch für die Bekleidung besteht in den Kriegsgefangenenlagern zumeist Eigenwirtschaft, und die Professionisten unter den Kriegsgefangenen finden reichliche Beschäftigung.

Die Verwendung der Kriegsgefangenen außerhalb der Lager fand zum größten Teile bei landwirtschaftlichen Betrieben und nur zu geringerem Teile in der Industrie statt, wobei aber jedenfalls die Zahl

der Benutzten durchaus nicht bedeutend war. Die in der Öffentlichkeit verbreitete Ansicht, daß die Ernte des Jahres 1915 nur mit Hilfe der Kriegsgefangenen hereinzubringen ermöglicht wurde, ist jedenfalls irrig. So groß ist die Zahl der außerhalb der Lager verwendeten Kriegsgefangenen durchaus nicht. Gute Dienste leisten die Gefangenen bei Bahn- und Straßenbauarbeiten sowie bei Gadarbeiten, insbesondere die russischen Kriegsgefangenen, die auch im allgemeinen besser geartet sind als die serbischen Gefangenen. Was die Arbeitsleistung der Gefangenen anlangt, so kann keine allgemeine Regel aufgestellt werden. Jedenfalls leisten auch die gelehrten Arbeiter unter dem Zwange begreiflicherweise weniger als in der freien Lohnarbeit. Der Vortragende besprach dann unter Anführung eines reichen statistischen Materials die Kosten, welche die Kriegsgefangenen verursachen. Den Ausgaben stehen nur die Löhne, welche bei Verwendung außerhalb der Lager verdient werden, als Einnahmepost gegenüber, doch wird ein großer Teil des Arbeitslohnes den Gefangenen gutgeschrieben und bei Absendung in die Heimat ausgefolgt werden, oder aber auf Wunsch zur Kostaufbesserung verwendet.

Oberleutnant Dr. Bartha schloß seine sehr interessanten und beifällig aufgenommenen Ausführungen, die er auch durch eine Reihe von Lichtbildern noch lebhafter zu gestalten wußte, mit dem Hinweis darauf, daß die großen materiellen Kosten reichlich aufgewogen werden durch moralische Erfolge. Es ist ein für Oesterreich-Ungarn erhebendes Bewußtsein, daß wir mit ruhigem Gewissen der einstigen Repatriierung der Kriegsgefangenen entgegensehen sollen.

Dem Vortrage wohnten als Gäste an: General der Infanterie v. Grivicic, FML. v. Lienhart, der Inspektor des gesamten Kriegsgefangenenwesens, die Feldmarschalleutnants Holzner, Seefranz, Bohl und Schildenfeld, die Oberintendanten Schubert und Meißner, Oberst Schindler, Marineoberstabsarzt Dr. Braun, Oberlandesgerichtspräsident Dr. v. Kurz, Oberbaurat Helmer, Generalsekretär des Wissenschaftlichen Klubs Professor Dr. Josef Spatenka, Oberleutnant Willy Kraus und viele Damen.